

Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 49 (2023)
Heft: 5

Vorwort: Editorial
Autor: Bärtschi, Sandra / Stucki, Stephanie / Rohrbach, Walter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Liebe Lesende

Vielleicht sind Sie tagtäglich im Strassenverkehr unterwegs, gehen wandern oder fahren im Winter gerne Ski? Diese Aktivitäten zeigen: Sie müssen keine Extremsportart betreiben, um sich immer wieder potenziellen Gefahren zu stellen. Das Einschätzen von Risiken und Gefahren ist ein Bestandteil unseres Alltages, denn wir setzen uns bewusst oder auch unbewusst gefährdenden Situationen aus. Ganz intuitiv wägen wir in diesen Alltagssituationen unsere individuellen Risiko- und Schutzfaktoren ab, womit wir bereits mitten im Thema des aktuellen SuchtMagazin «Gefährdung und Sucht» angekommen sind.

Gerade auch Fachpersonen sind bei der Einschätzung von Gefährdungssituationen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit und ohne Suchtrisiken mit unterschiedlichsten Situationen, komplexen gesetzlichen Grundlagen sowie ethischen Dilemmata konfrontiert: Wenn Sie beispielsweise an eine Jugendliche denken, welche immer wieder psychoaktive Substanzen konsumiert und sich bereits vorhandene Probleme in verschiedenen Lebensbereichen zunehmend verstärken. Wie soll als Fachperson damit umgegangen werden? Welche rechtlichen Grundlagen sind vorhanden und ab wann ist es überhaupt vertretbar einzugreifen? In dieser Ausgabe wird aufgezeigt, dass eine professionelle Analyse der vorhandenen Risiko- und Schutzfaktoren für die Früherkennung und Frühintervention (F+F) sowie für die fallspezifische Arbeit bei akuten Gefährdungssituationen in der Sozial- und Suchtarbeit unabdingbar ist. Dabei kommt der Kooperation mit den betroffenen Personen eine wichtige Bedeutung zu, damit eine Unterstützung erfolgreich sein kann.

David Lätsch führt mit seinem Artikel in diese Ausgabe ein und zeigt auf, dass der zivilrechtliche Kindes- und Erwachsenenschutz die Mittel hat, um sich entschieden für gefährdete Kinder, Jugendliche und Erwachsene einzusetzen, im Notfall auch gegen Widerstände, jedoch ist sein präventiver Auftrag begrenzt. Über ein ähnliches Thema haben wir uns mit drei Expert:innen aus den Fachbereichen des Kindes- und Erwachsenenschutzes sowie der Suchtarbeit unterhalten: Wir wollten unter anderem wissen, wie sie in ihrem professionellen Arbeitsalltag mit Gefährdungssituationen umgehen, wie diese Gefährdungen konkret aussehen und wie häufig sie vorkommen.

Carlo Fabian, Pascal Lienert und Andrea Zumbunn stellen in ihrem Beitrag die Frage, was im Kontext von F+F unter «Gefährdung», «gefährdete

Personen» oder «Gefährdungseinschätzung» überhaupt zu verstehen ist. Es zeigt sich, dass dabei das sogenannte multifaktorielle Modell von Infodrog zur Klärung dieser Begriffe hilfreich ist.

Auch beim Artikel von Stephanie Stucki und Sandra Bärtschi geht es um F+F. Um bei suchtgefährdeten Kindern und Jugendlichen F+F zu stärken, wurde 2011 in der Schweiz ein neuer Artikel zur Meldebefugnis im Betäubungsmittelgesetz geschaffen. Die im Beitrag vorgestellte Analyse zeigt allerdings, dass die betroffenen Jugendlichen damit nicht erreicht werden – hierfür sollten niederschwellige Beratungs- und Unterstützungsangebote aufgebaut werden, schlussfolgern die beiden Autorinnen.

Menschen mit einer Suchterkrankung haben die Fähigkeit zur Selbststeuerung und die Urteilsfähigkeit gegenüber einem bestimmten Suchtmittel oder Verhalten verloren. Warum sie deshalb von der Gesellschaft nicht verantwortlich gemacht und schon gar nicht moralisch verurteilt werden sollten, zeigt der Beitrag von Ruth Baumann-Hölzle auf. Aber wieso gehen Menschen überhaupt Risiken ein und was ist der Reiz an der Gefährdung? Überlegungen dazu finden Sie im Beitrag von Heino Stöver und Daniel Deimel.

Im passenden Podcast zum Thema unterhält sich Stefanie Bötsch mit dem Gast Frank M. Fischer darüber, wie Suchtentwicklung mit Trauma und Bindungsstörungen zusammenhängt und wie Fachpersonen mit solchen häufig sehr belastenden Situationen umgehen können. Frank M. Fischer arbeitet als Suchtmediziner in der Kinder- und Jugendpsychiatrie und hat ausserdem das Buch «Sucht, Trauma und Bindung bei Kindern und Jugendlichen» geschrieben.

Wir wünschen Ihnen eine anregende, hoffentlich gefahrlose Lektüre dieser Ausgabe – wobei wir die Risiken der Lektüre als eher gering einstufen. Ausser Sie sind beim Lesen gleichzeitig im Strassenverkehr unterwegs oder führen gerade andere Extremsportarten aus.

Herzliche Grüsse und frohe Herbsttage,

Sandra Bärtschi, Stephanie Stucki und Walter Rohrbach

